

MARCHFELD/WEINVIERTEL

VCÖ: Pendler sparen tausende Euro wenn Sie per Bahn zur Arbeit fahren!

Das Wissen um horrende Spritkosten und kilometerlange Staus sollte vielen Verkehrsteilnehmern Anlass dazu geben, vom Motorisierten Individualverkehr auf die Öffis umzusteigen.

Die ÖBB attraktivieren ihr Angebot, so dass die Bahn zum unschlagbaren Verkehrsmittel und damit zur echten Alternative wird. „Auf den Pendler-Strecken verzeichnen wir seit Jahresbeginn eine Passagiersteigerung von etwa zehn Prozent gegenüber 2010“, beteuerte ÖBB-Vorstandsvorsitzender Christian Kern.

Auch der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) hat die Kostenvorteile der Bahn gegenüber dem PKW analysiert. Das Ergebnis: Bahn fahren ist

deutlich billiger als Autofahren.

Bei der Gegenüberstellung der Treibstoffkosten eines PKW zur ÖBB ergeben sich bei Bahnbenützung enorme Einsparungsmöglichkeiten, ohne erst Versicherung, Vignette, Reparaturen, Anschaffung und Wertverlust des PKW zu berücksichtigen.

Die ÖBB rechnet vor:

Für die Strecke Gänserndorf – Wien kostet die VOR-Monatskarte 78,30 Euro, die Jahreskarte 783 Euro. Die Spritkosten hingegen belaufen sich auf 142,56 Euro im Monat, im Jahr sind das beachtliche 1.522,80 Euro. Wer die ÖBB bevorzugt, spart also 64,26 Euro im Monat und 739,80 Euro im Jahr.

Genauso lässt sich das Rechenbei-

spiel zum Beispiel auf die Strecke Marchegg – Wien transformieren.

Die VOR-Monatskarte kostet hier 94,20 Euro, die Jahreskarte 942 Euro. Will man mit dem PKW fahren, so muss man dafür stolze 249,48 Euro monatlich berappen, im Jahr summiert sich das auf horrende 2.664,90 Euro.

Somit bleiben bei einem Umstieg auf die ÖBB 155,28 Euro monatlich mehr im Börsel, im Jahr sind das sogar 1.722,90 Euro, die beispiels-

weise schon den Urlaub ausmachen könnten.

Vor dem Hintergrund derartiger Überlegungen sollte der Umstieg auf den Zug nicht allzu schwer fallen, denn die ÖBB lockt mit guten Angeboten. „Vor allem in Zeiten kaum leistbarer Spritpreise und der hohen Umweltbelastung ist ein Umdenken unseres Mobilitätsverhaltens gefordert“, so DI Michael Fröhlich, PV-Regionalmanager der ÖBB.